PK.-Kriegsberichter Lagemann (Sch.)

Willkommen für Brillantenträger Lüth

Der höchste Ordensträger der Kriegsmarine Korvettenkapitän Lüth, hat diesmal auch die bisher längste **U-Boot-Feindfahrt** durchgeführt. — Unser Bild zeigt Korvettenkapitän Lüth bei der Berichterstattung über **den** Verlauf der Fahrt. Links: Kapitän der FdU. West Ritterkreuzträger Kapitän z. S. Rösing und rechts der Flottillenchef Eichenlaubträger Korvettenkapitän Scholz

Rund um die Welt

Ein 575 Jahre altes Haus. Auch im Kriege wird der alte Weinort Bacharach von zahlreichen Fremden aufgesucht, die auf einer Rheinfahrt Einkehr halten und durch die engen Gassen wandern, um die Schönheit des stillen Städtchens in sich aufzunehmen. Unter den zahlreichen alten Fachwerkhäusern lenkt eins besonders die Aufmerksamkeit auf sich: das sogenannte „Alte Haus". Es stammt schon aus dem Jahre 1368, wird also in diesem Jahre 575 Jahre alt.

26 Kindern das Leben geschenkt. In Lampertheim bei Karlsruhe feierte Frau Josefine Haumüller ihren 84. Geburtstag. Frau Haumüller dürfte eine der kinderreichsten Mütter im Reich sein, denn sie hatte 26 Kinder, von denen 11 noch leben.

Eine Orgel, die Mäuse hatte. Die Orgel der Kirche in Sengeløse (Dänemark) litt unter einer gefährlich fortschreitenden Krankheit. Immer weniger Töne gab sie von sich, eines Tages schwieg sie ganz. Endlich entschloß man sich, die Orgel auseinanderzunehmen. Und was fand man? Mäuse in Massen, die nach und nach die „Eingeweide" des Musikinstruments verspeist hatten.

41 Wagen gingen über das Kind hinweg — und doch konnte der Vater es unverletzt bergen. In der mittelnorwegischen Ortschaft Meraaker mußte ein Eisenbahnangestellter mit ansehen, wie seine eineinhalbjährige Tochter von einem Zug überfahren wurde. Das Kind hatte sich in einem unüberwachten Augenblick auf die Geleise begeben und wurde von seinem Vater zu spät bemerkt, um noch vor dem heranbrausenden Zug in Sicherheit gebracht werden zu können. Als der 41 Wagen zählende Zug vorüber war, konnte der Vater mit großer Freude feststellen, daß seine kleine Tochter, die er zwischen den Geleisen liegend auffand, völlig unversehrt geblieben war.

Dreizehnjähriger spielte „Bomber". Der dreizehnjährige Schüler Egon Strobel in Münchenbernsdorf, Kreis Gera, wollte einen Sprengkörper, den er sich auf irgendeine noch nicht geklärte Weise verschafft hatte, als „Bombe" in ein selbstgebastelteß Flugzeug einbauen. Der Versuch hatte furchtbare Folgen. Durch die explodierende Ladung wurde der Junge sofort getötet, sein Vater, der achtjährige Bruder und die zehnjährige Schwester wurden schwer verletzt. Von der Familie blieb nur die Mutter unverletzt, die im Augenblick der Explosion nicht im Zimmer war. Durch den Luftdruck und die Sprengsplitter wurden die Fenster zertrümmert und ein Teil der Wohnungseinrichtung arg beschädigt. Die polizeiliche Untersuchung über die Herkunft des Sprengkörpers ist noch nicht abgeschlossen. — Der traurige Vorfall beweist erneut die Notwendigkeit der immer wiederkehrenden Mahnung, Kinder auf die Gefährlichkeit derartiger Gegenstände hinzuweisen und sie anzuhalten, etwaige Fundstücke nicht zu berühren, sondern sofort der Polizei Mitteilung zu machen.

Die Abenteuer des Herrn von Barabas

Roman von Hugo M. Kritz

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditgesellschaft, München 1942

46 (Nachdruck verboten)

„Der reinste Unsinn, was du da sprichst! Wie kann sie auf mein Geld — lächerlich. Sie hatte bare zwei Millionen Pengö. Auf Ehre. Zwei Millionen in Braunkohle."

„Also nicht in bar."

„Was sagst du?"

„Ich sage, in Braunkohle, also nicht in bar. Warum du sie dann aber nicht doch geheiratet hast — wegen zwei Millionen nicht zwei krumme Beine auf? Ich meine, in deinen Augen?"

„Ich bitte dich", rief Desider unleidlich, „setz dich hin und zappel mir nicht beständig vor der Nase umher, mich macht das nervös." Koloman setzte sich gehorsam. „Du bist sehr gescheit und weltklug", fuhr Desider fort, „hast sofort erkannt, daß diese — wie hieß sie? — diese Ella also, daß sie auf mein Geld ausging, das war dir sofort klar und deutlich. Großartig. Ein kluges Bürschlein. Nun frag' ich dich, auf was geht deine Lenkay eigentlich aus? Auf deine schöne Nase, wärst du sagen, auf deine edle Gestalt. Prächtig. Dumm genug, das zu glauben, bist du. Also hör mich jetzt an."

„Natürlich", sagte Koloman, „ich hör' dich an. Aber zuvor möcht' ich dir folgendes sagen: Alles, was du sprichst, weiß ich viel besser zu sagen als du. Wir haben uns schon so oft über dieses Thema unterhalten, wir sind alle Argumente geläufig, du kannst mir nichts Neues bieten. Aber bitte, sprich. Es ist nur ein Novum, daß einmal ich heiraten will und nicht du. Entschuldige, das war so ein Einfall."

Desider schnitt mit der flachen Hand in aller Entschiedenheit durch die Luft.

„Schnickschnack! Der Unterschied ist gewaltig. Wenn ich heirate und ein Frauenzimmer will mein Geld — schön. Tragischer Fall von Torheit meinerseits. Kann man nichts machen. Dann kriegt sie eben mein Geld. Ich sage: Sie kriegt es. Verstehst du?"

„Ja."

„Nein. Du verstehst einen Schmarren. Ich sage: Sie kriegt es. Warum? Weil ich's habe, weil es da ist. Ich bin ein reicher Mann. Verstehst du?"

„Natürlich. Du willst schon —"

„Schweig! Was ich sagen will, kannst du gar nicht wissen. So lang ich lebe, will ich sagen, bin ich ein reicher Mann. Absolut. Ich spekuliere nicht, lasse mich in keinerlei gewagte Geschäfte ein, mein Geld, sage ich, ist Grund und Boden, da kann nichts geschehen. Du hingegen, du — vorläufig, so lang ich lebe, bist ein Nichts." — „Ein Nichts?!"

„Bitte — ich will dich nicht verletzen. Weiß Gott nicht. Ich sage so beiläufig ‚ein Nichts' – das heißt natürlich: wirtschaftlich, finanziell, als ökonomische Potenz, sozusagen — ein Nichts. In jeder andern Beziehung natürlich — gut. Schön. Das ist ja selbstverständlich. Aber wovon willst du eigentlich heiraten? Ganz ernsthafte Anfrage: Wovon willst du dein Weib und deine Kinder ernähren? Ihre Mäuler stopfen, sie kleiden und alles Drum und Dran? Gib mir eine Zigarette."

Koloman gab ihm eine Zigarette. „Laß mich bitte endlich ein Wort reden", sagte er. „Es ist doch alles ganz anders, als es sich in deiner Vorstellung malt. Diese Malibran mit ihrem bösen Maul —"

„Halt!" rief Desider gebieterisch, hob warnend und zugleich drohend die eine Hand, „so nicht, Knäblein! So nicht! Ich denke, wir wollen in Ruhe und —"

„Schön. Lassen wir die Malibran also beiseite. Paß auf, Desider. Es ist nicht wahr, daß die Teri auf mein Geld aus ist. Die Lenkays sind nicht vermögend, das mag stimmen. Sie haben gewiß nicht viel, nein. Aber was die Malibran —"

Desider legte den Kopf auf die Seite, seine Miene drückte Unduldsamkeit aus. „Ewig diese Malibran! Wie mich das — langweilt ist gar kein Ausdruck. Bitte", sagte er und formte aus Zeigefinger und Daumen einen Ring, während er die übrigen Finger steif abspreizte und mehrmals mit der Hand auf und nieder fuhr, „bitte, präzise zu antworten. Hat die Lenkay Schulden oder nicht?"

„Das zu leugnen, wäre —"

„Präzise antworten, sage ich. Klipp und klar. Sie hat also Schulden. Ist es so oder nicht?"

„Es ist so. Aber —"

„Kein Aber. Sie hat also Schulden. Ausgezeichnet. Man weiß, daß sie Schulden hat. Nun frage ich: Hat man sich über die Höhe dieser Schulden orientiert? Ja oder nein?"

„Es sind nur ein paar tausend Pengö."

„Nur ein paar tausend — Koloman!" rief Desider und sah seinen Sohn scharf an.

„Was denn?" fragte Koloman leicht verwirrt.

„Koloman, ich muß staunen. Absolut. Ich muß immer mehr und mehr staunen. Ein paar tausend Pengö, sagst du? Wieviel tausend? Drei oder neunundneunzig? Was sind das für lächerliche ... Ein paar tausend! Das kann doch alles mögliche sein."

„Papa", sagte Koloman feierlich, und Desider hob erschrocken den Kopf, denn eine so wunderliche Anrede hatte er von seinem Sohn noch niemals vernommen, „es handelt sich hier doch vor allem wohl um das Prinzipielle. Ich möchte dir eine Abmachung in Erinnerung rufen, eine Vereinbarung, die wir vor einiger Zeit getroffen haben und die jetzt aktuellen Wert erhält. Ich meine die Dispositionen für den Fall, daß ich heiraten sollte."

„Bitte, bitte" sagte Desider, „zur Sache."

„Ja, zur Sache. Sieh einmal, was dich betrifft, ist alles schön und gut, du bist eben ein beneidenswerter Mensch, wie es kaum einen zweiten gibt. Aber — verzeih, daß ich davon reden muß — du hast einen Sohn, und der ist selbst schon dreißig. Daß ich um Verzeihung bitte, geschieht ohne jeden Spott, aber du hast nun einmal meine Existenz sozusagen auf dem Gewissen, und bei allem Verständnis für deinen Lebenswillen und Lebensdrang, erlaube mir die Frage, was denn eigentlich aus mir werden soll? Bitte, ich rede noch" sagte er mit erhobener Hand, als es schien, daß Desider ihn unterbrechen wollte, „wir haben alles das schon einmal erörtert, in einem Augenblick, wo Vernunft und Einsicht dich bestimmten, und wir waren übereingekommen, daß, sollte ich heiraten, du Nagy-Pahi mir übergibst und in Budapest, an der Riviera oder wo immer es dich hinlockt, deine Zelte aufschlagen wolltest.

„Schnickschnack", sagte Desider geringschätzig, nahm sein Monokel aus dem Auge, warf es senkrecht in die Luft und fing es in der hohlen Hand wieder auf, ein gefährliches und wagemutiges Spiel, das er mehrmals mit großem Geschick wiederholte und das Koloman sichtlich irritierte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Hainichen und Umgebung

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung der Haushaltssatzung.

Auf Grund des § 86 Absatz 2 der deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (Reichsgesetzblatt I Seite 49) wird für das Rechnungsjahr 1943 folgende Haushaltssatzung bekannt gemacht:

I.

§ 1.

Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1943 wird **im ordentl. Haushaltsplan** in der Ausgabe auf 1 193 633.— RM. **und im außerordentl. Haushaltsplan** in der Ausgabe auf 8 500.— RM. festgesetzt.

§ 2.

Die Steuersätze (Hebesätze) für die Gemeindesteuern, die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen sind, werden wie folgt festgesetzt:

1. Grundsteuer:
   a) für die land- und forstwirtschaftl. Betriebe: Hebesatz: 85 v. H.;
   b) für die Grundstücke: Hebesatz: 90 v. H.;
2. Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrage und dem Gewerbekapital: Hebesatz: 200 v. H.;
3. Zweigstellensteuer: Hebesatz: 260 v. H.;

§ 3.

Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im Rechnungsjahr 1943 zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Stadthauptkasse in Anspruch genommen werden dürfen, wird auf 20 000.— RM festgesetzt. In diesem Höchstbetrage sind keine Kassenkredite enthalten, die auf Grund früherer Ermächtigungen aufgenommen und noch nicht zurückgezahlt sind.

II.

Die nach § 86 der deutschen Gemeindeordnung erforderlichen Genehmigungen der Aufsichtsbehörde sind unter dem 15. Oktober 1943 erteilt worden.

Hainichen, den 23. Oktober 1943 **Der Bürgermeister.**

Die Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1943 ist für die landwirtschaftlichen Betriebe auf 85 v. H. und für die Grundstücke auf 90 v. H. der Grundsteuermeßbeträge festgesetzt worden. Besondere Grundsteuerbescheide werden nicht erteilt, da die Hebesätze die gleichen sind wie im Rechnungsjahr 1942. Diese Bekanntmachung hat zur Folge, daß die Steuerpflichtigen die Grundsteuer in der Höhe zu entrichten haben, wie sie sich aus dem letzten bekanntgegebenen Grundsteuerbescheid ergibt. Die Grundsteuer wird nur in den Fällen durch schriftlichen Bescheid angefordert, in denen ein Grundstück in die Steuerpflicht neu eingetreten ist oder in denen sich die Steuer gegenüber dem vorhergehenden Rechnungsjahr geändert hat.

Hainichen, den 25. Okt. 1943. **Der Bürgermeister der Stadt Hainichen.**

Mitteilungen d. NSDAP.
Hainichen

HJ. — Standort Hainichen.

Achtung! Alle HJ.- und DJ.-Angehörigen der Luftschutz-Einsatzgefolgschaft haben morg. Dienstag, den 26. Okt., 20 Uhr einen kurzen, wichtigen Appell im HJ.-Heim.

Der Standortführer.

Gestr. Kindermantel

gefunden. Abzuholen bei Gärtnerei Götze, Bertheisdorf.

Revier-Wachmann

für den Stadtbezirk Hainichen sofort gesucht. Bezahlung nach Nacht-Tarif. Stellung ist ausbaufähig. Angebote erbeten unter Z 246 an den Tageblatt-Verlag Hainichen.

Amtl. Bekanntmachung.

Nr. 48.

Haushaltssatzung der Stadt Frankenberg auf das Rechnungsjahr 1943.

Auf Grund der §§ 83 ff. der Deutschen Gemeindeordnung v. 30. 1. 1935 (RGBl. I S. 49) wird nach Beratung mit den Ratsherren folgende Haushaltssatzung erlassen:

I.

§ 2. Die Steuersätze (Hebesätze) für die Gemeindesteuern, die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen sind, werden wie folgt festgesetzt:

1. Grundsteuer
   a) für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe Hebesatz 90 v. H.
   b) für die Grundstücke „ 110 v. H.
2. Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrage u. dem Gewerbekapital „ 200 v. H.
3. Zweigstellensteuer „ 260 v. H.

II.

Die nach § 86 der Deutschen Gemeindeordnung erforderliche Genehmigung der Aufsichtsbehörde ist unter dem 5. Oktober 1943 erteilt.

Frankenberg i. Sa., den 21. Oktober 1943. **Der Bürgermeister.**

NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk
Ortsgruppe Frankenberg.

Teesammelstelle. Letzter Annahmetag morgen **Dienstag,** 26. Oktober 1943, von 15.00—17.00 Uhr.

Mitteilungen d. NSDAP.
Ortsgruppe Frankenberg.

Sprechstunde der NSDAP.

Der Ortsgr.-Leiter hält die nächste Sprechstunde für alle Volksgenossen am Dienstag v. 18,00—19,00 Uhr in der Geschäftsstelle der NSDAP., Horst-Wessel-Straße 28, ab.

HJ., Standort Frankenberg.

Zum General-Mitgliederappell der NSDAP. stellen am Mittwoch 20 Uhr am „Kaisersaal"

HJ.-Führer, BDM.-Führerinnen bis einschl. Kameradschaftsführer und Schaftführerin,

DJ.-Führer u. JM.-Führerinnen bis einschließl. Jungzugführer und JM.-Scharführerin.

Ferner stellen zur gleichen Zeit alle HJ.- und DJ.-Fahnen, der DJ.-Fanfarenzug.

Der Standortführer.

Dtsch. Frauenwerk, Jugendgr.

Dienstag, den 26. Oktober, 20 Uhr Heimabend. Da Wichtiges vorliegt, erwarte ich, daß alle Kameradinnen da sind.

Eine Waschfrau

(after 10 Wochen Wäsche) gesucht. Zu erf. im Tagbl.-Blg. Frankbg.

Suche ab 1. November 1943

Stellung in Landwirtschaft.

Offerten erbeten unter L 638 an den Tageblatt-Verlag Frankenberg

Nach Gottes Willen fiel für sein geliebtes Vaterland am 8. Oktober 1943

Gefreiter, Pg.

Siegfried Graf Vitzthum von Eckstädt

in den Kämpfen im Osten.

Im Namen aller Angehörigen

Sibylla Gräfin Vitzthum v. Eckstädt
geb. v. Tschirschky u. Bigendorf.

Schloß Lichtenwalde, den 28. 10. 1943.

Für Deutschlands Größe und Freiheit fiel in Serbien im Kampfe gegen die Banden mein geliebter Mann u. treuer Lebenskamerad, mein lieber Vater, mein guter Sohn, unser Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

SS-Untersturmführer
u. Bez.-Leutnant der Gendarmerie

Karl Aurich

(geb. 12. 1. 98., gef. 5. 10. 43.)
Inhaber mehrerer Auszeichnungen

In tiefer Trauer
Else Aurich geb. Voigtmann und Sohn **Gerhard**
Minna vw. Aurich als Mutter
Rudolf Aurich (z. Z. a. Urlaub) **und Frau**
Albert Aurich und Frau
Walter Härtwig und Frau geb. Aurich
Familie Voigtmann und alle Verwandten.

Wernsdorf (Sudg.), Frankenberg, Chemnitz, Teschwitz und Borna.

Ein Leben, seit der Kampfzeit dem Führer geweiht, fand nun seine höchste Erfüllung!

Welt-Theater

Heute **17.30** und **19.45** Uhr
letztmalig

„Romanze in Moll"

Ein Frauenschicksal mit
Marianne Hoppe
Ferdinand Marian
Eric Helgar, Anja Eikhoff
Paul Dahlke.

Für Jugendliche nicht erlaubt.

Dienstag bis Donnerstag:

„Karussell"

Welt-Theater.

Mittwoch 15 Uhr

Froher Nachmittag für Kinder u. Familien

Nächsten Sonntag „Seid ihr alle da?"

Nach langem, schwerem Leiden verschied am Freitagabend unsere liebe, gute Mutter, Frau

Bertha Wittig
geb. Mende

im 73. Lebensjahr.

In stiller Trauer
ihre Kinder
und Anverwandten

Oberrossau, den 25. 10. 1943.

Wir bringen unsere liebe Entschlafene am Dienstag, dem 26. 10. 43, ½2 Uhr von der Friedhofshalle Niederrossau aus zur letzten Ruhe.

4 Schafe entlaufen.

Bitte zu melden bei
Paul Rudolph, Eulendorf.

Anzeigen rechtzeitig aufgeben!

Wir haben uns verlobt:

Käthe Uhlig
Erwin Böckler

Obergefreiter in einer Flugzeugstaffel

Hainichen Geißlertstr. 44 (z. Zt. Lübeck-Moisling, Niendorferstr. 32)
Swinemünde (z. Zt. Lübeck-Blankensee)

Im Oktober 1943.

Feldpostbriefe erhältlich bei **C. G. Roßberg**

Ehrenerklärung.

Die gegen Herrn Kuhl ausgesprochene Verleumdung nehme ich hiermit zurück. Frau **Wagner, Gunnersdorf Nr. 17.**

Buntes Viereckituch

am Sonntag von Dammpatz—Markt—Chemnitzer Str. verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieses gegen Belohnung abzugeben Frbg., Horst-Wessel-Str. 9, E. L.

Meine in aller Stille vollzogene **Vermählung** mit meinem mir unvergeßlichen, für Vaterland gefallenen Bräutigam Unteroffizier u. Offiziersanwärter **Hermann Theyssen** gestatte ich mir — gleichzeitig im Namen der Eltern — anzuzeigen.

Elfriede Theyssen
geb. Uhlemann.

Frankenberg, Fabrikstr. 21. **Andersnach a. Rh.,** Adolf-Hitler-Str. 54.

28. 10. 1943.

Die glückliche Geburt ihres Stammhalters **Joachim Wolfgang** zeigen in dankbarer Freude an

Toni Canzler
geb. Ortmann
und Apotheker
Wolfgang Canzler

(z. Zt. Lazarettzug Chemnitz). 28. 10. 43.

SLUB
Wir führen Wissen.